

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

18.10.1914 (No. 285)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 285

Sonntag, den 18. Oktober 1914

157. Jahrgang

Redaktion: Karlsruher-Str. 14 (Telefon-Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch Zusagen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P. durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet 3 M 67 P. Einrückungsgebühr: die 6 mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Beugung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Das Ministerium des Innern hat unterm 8. Oktober 1914 den Handelslehrer Theophil Hofbein in Karlsruhe auf Ansuchen aus dem badischen Handelsstudienamt entlassen.

#### Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

am 9. August 1914: Hemberger, Karl, Werkmeister bei der Bezirksh.-Zusp. Heidelberg, Unteroffizier der Reserve;  
am 24. September 1914: Gebhard, Karl, Fortamtmann in Gernsbach, Oberleutnant der Reserve;  
am 26. September: Aufseher Johann Schödel beim Männerzuchtstaus in Buchsal;  
am 30. September 1914: Georg Schmidt, Architekt und Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Mannheim, Bizefeldwebel der Landwehr.

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

im September 1914: der Grenzaufseher Albert Reiner in Lörach, Gefreiter der Reserve.

### Bekanntmachung.

Die Feststellung der Gewalttätigkeiten, die in feindlichen Ländern von Zivilbehörden oder der Bevölkerung gegen deutsche Zivilpersonen verübt worden sind, betr.

Zudem wir auf den im Staatsanzeiger — Karlsruher Zeitung — Nr. 228 vom 22. August 1914 veröffentlichten Aufruf des Stellvertreters des Reichskanzlers Bezug nehmen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß nach einer Mitteilung des Stellvertreters des Reichskanzlers die bisher auf die Feststellung belgischer Gewalttätigkeiten beschränkten Erhebungen auch auf die Gewalttätigkeiten auszudehnen sind, die in den übrigen feindlichen Ländern von Zivilbehörden oder der Bevölkerung gegen deutsche oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezogen werden können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei dem Bezirksamt ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1914.

Großh. Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Zung.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Verband- und Arzneimitteln sowie von ärztlichen Instrumenten und Geräten, bringe ich hierdurch unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 29. August 1914 (Staatsanzeiger Nr. 203 vom 29. August 1914) zur öffentlichen Kenntnis, daß die folgenden Gegenstände unter das Verbot fallen:

Aloe, Arelolin, auch Bromwasserstoffsäures, Chinatride, Formalddehydlösungen, Paraformaldehyd, Galläpfel, Pilocarpin, auch emetische, Jod, rohes, Karbolsäure, reine, Phenol, Kodelin, auch phosphorsäures, Arelolseifenlösungen, Apfol, Raffin und Raffinpräparate wie Raffinöl, Morphin, auch salzsaures, essigsäures und schwefelsäures, Opium und Opiumzubereitungen, wie Opiumpulver, Opiumtinkturen, Opiumextrakt, Pantopon, Quecksilber und Quecksilbersalze, auch in Zubereitungen, wie Salben, Sublimatpastillen, Nizimazol, Simarubarine, Weinsäure, Weinsäure, Wollfett, Lanolin, Zitronensäure, Verbandwatte, Verbandgaze und andere Verbandmittel, Gummi für Gummischläuche, Drainagen, Gummibinden u. ä., Chirurgische und andere ärztliche Instrumente und Geräte, ausgenommen gebirgschilfliche und zahnärztliche, bakteriologische Geräte, Material für bakteriologische Nährboden, wie Agar, Leudmfarbstoff, Schimmelpilze und Gummifera, wie Schußfero, Seifera, diagnostische Sera, Versuchstiere.

Berlin, den 14. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

F. A. von Jonquières.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 17. Oktober.

#### Der Krieg.

B. L. V. Großes Hauptquartier, 17. Okt. vormittags. (Amtlich.) In Brügge und Ostende wurde reichliches Kriegsmaterial erbeutet, unter anderem eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und zweihundert gebrauchsfähige Lokomotiven. Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000. Ebenso wurden noch einige Gefühle genommen.

Die Kämpfe bei und südlich Warschau dauern fort. Ein weiterer englischer Kreuzer in den Grund gebohrt.

B. L. V. Berlin, 17. Okt. Aus London wird amtlich unter dem 16. Oktober gemeldet. Am 15. Oktober, nachmittags, wurde der englische Kreuzer „Gawke“ in der nördlichen Nordsee durch einen Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier und 49 Mann wurden gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 Mann werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Thebes“ angegriffen, aber ohne Erfolg.

Wie uns von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, liegt eine Vorfälligkeit der Nachricht bis jetzt nicht vor.

B. L. V. Wien, 15. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 16. Oktober: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Starb-Sambor bis zur Sammündung dauerten auch gestern an. In der Marmaroser Gegend nahmen die den Feind verfolgenden eigenen Abteilungen Raho in Besitz. Im Tale der schwarzen Bytrea zogen sich die Russen, von unseren Truppen bei Masailowa geschlagen, gegen Zielona zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

#### Zur Kriegslage.

Die Meldungen des Hauptquartiers vom heutigen Tage bringen nicht viel Neues. Erfreulich ist es, daß unsere Truppen in Brügge und Ostende viel Kriegsmaterial, sowie 200 gebrauchsfähige Lokomotiven vorgefunden. — Die Zahl der bei Schirwindt gefangenen Russen erhöht sich auf 4000. Vor und südlich bei Warschau wird weiter gekämpft. Man vergleiche zu dieser letzten Meldung unsern gestrigen Artikel zur Kriegslage.

Wieder hat die englische Marine den furchtbaren Tattendrang unserer Unterseeboote mit dem Verlust eines Kriegsschiffs bezahlen müssen. Der geschützte Kreuzer „Gawke“ (gegen 8000 Tonnen, erbaut 1891) ist nach amtlichen Meldungen aus London in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes zum Sinken gebracht worden. Nur ein Offizier und 49 Mann sollen gerettet sein. Etwa 350 Mann werden vermisst, d. h. in der Sprache des Seekrieges: sie ruhen auf dem Grunde des Meeres. Der Verlust des Kreuzers selbst wird von der englischen Marine verhängnisvoll werden können, obwohl sie sich sagen muß, daß, wenn der Krieg in diesem Stile weitergeht, die Zahl der vernichteten Kriegsschiffe doch bald eine beunruhigende Höhe erreichen dürfte. Bedenklicher ist schon der Verlust an ausgebildeten Schiffsmannschaften. Am allerbedenklichsten aber ist die Tatsache, daß der „Gawke“ in der nördlichen Nordsee, d. h. also gegenüber der schottischen Küste (Aberdeen) zugrunde ging. England erhofft daraus, daß die Gewässer der heimatischen Küste von seinem verwegeneren deutschen Gegner keineswegs respektiert werden. An der Themsemündung, an der Küste von Kent, und an der gesamten Ostküste Englands und Schottlands entfalten die deutschen Unterseeboote und Minenleger eine für Britannien verlustreiche und besorgnisserregende, nimmer rastende Tätigkeit. Der Glaube an die Sicherheit der heimatischen Küste muß immer mehr dahin schwinden. Verächtlichigt man dazu die weittragende Bedeutung des Falles von Antwerpen, so darf heute schon mit Genugung gesagt werden, daß auch der britische Löwe die Schreden des Krieges in der ernstesten Weise zu spüren bekommt.

### Minister des Äußern di San Giuliano †.

B. L. V. Rom, 16. Okt. Ministerpräsident Salandra hat, wie die Blätter melden, interimistisch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen.

B. L. V. Rom, 17. Okt. Das Hinscheiden des Ministers di San Giuliano hat hier in den weitesten Kreisen lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Es ist bekannt, daß der Staatsmann dem Dreibund als der für Italien vorteilhaftesten Kombination aufrichtig zugetan war und ihm trotz aller gegnerischen Einwirkungen bis zum letzten Augenblick seine Treue bewahrte. Sein persönliches Verhältnis zum deutschen Vorkämpfer war bis in die letzten Tage ein besonders freundschaftliches gewesen. Noch vor wenigen Tagen empfing er ihn an seinem Krankenbett.

B. L. V. Rom, 16. Okt. Der Minister des Auswärtigen di San Giuliano ist heute nachmittag halb drei Uhr gestorben.

Berlin, 17. Okt. In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Den Sieg der Politik, die sich wohlwollend gegenüber den Neutralen und den befreundeten Zentralmächten äußerte, hat di San Giuliano ebensowenig erlebt, wie König Carol. Die Siegesfrucht durften sie nicht mehr reifen sehen, aber es ist für di San Giuliano in den letzten Tagen eine Veruhigung gewesen, daß er sich mit König Viktor Emanuel und Salandra, der einstweilen die Führung der äußeren Politik selbst übernehmen dürfte, in voller Übereinstimmung wußte. Und er erfuhr noch die Genugtuung, daß die wahre Meinung Italiens sich immer entschiedener in den letzten Wochen geltend machte und ihm beistimmte, die Erinnerung jenes Italiens, das über politische Romantik und ihre Erinnerungen längst hinausgekommen ist und dessen Zukunftsideale auf einem weiteren Meere als der Adria liegen.

### Nach dem Fall von Antwerpen.

B. L. V. Amsterdam, 16. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Rosendaal vom 15. ds. Mts.: Die deutsche Militärbehörde hat, wie verlautet, von der Stadt Antwerpen die volle Unterhaltung einer starken Besatzung gefordert. Die Verordnung, daß die Türen der bewohnten Häuser nachts offen bleiben müssen, wurde zurückgezogen, jedoch muß auf den Korridoren beständig Licht brennen.

Berlin, 17. Okt. Das „Berliner Tagbl.“ meldet aus Rotterdam: Der Kriegskorrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, der soeben aus Nordfrankreich zurückgekehrt ist, meldet von der Grenze folgendes: Die überreste der belgischen Armee Antwerpens, die sich in der Umgegend von Ostende zu konzentrieren versucht haben, sind auf ihrem völlig desorganisierten Abzug zwischen Dixmuiden und Roulers durch die französischen Marinetruppen und Kavallerie unterstützt worden. Die Franzosen werfen dort Befestigungen auf. Gestern nachmittags um 2 Uhr wurden diese Stellungen von bedeutenden deutschen Streitkräften aller Waffengattungen angegriffen. Da anzunehmen ist, daß diese Streitkräfte die französischen zurückgeworfen haben, dürften die Deutschen jetzt in der Nähe von Dünkirchen sein, das von den Verbündeten verstärkt ist. Die belgische Bevölkerung aus dieser Gegend flüchtet nach Boulogne und vermehrt die Unordnung auf den Landstrassen. Der große Verbindungsweg von Brügge nach Ostende über Nieupoort in der Gewalt der Deutschen, also sind in der Gegend von Dünkirchen und Boulogne größere Kämpfe zu erwarten. (Aus dem Vossischen Depeschennaterial.)

B. L. V. Amsterdam, 16. Okt. Die Zeitung „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Brügge von gestern: 20 000 Deutsche befinden sich in Waldegem. Die Einwohner begeben sich andauernd zurück. Die belgischen Soldaten überschreiten fortgesetzt die Grenze.

B. L. V. Rotterdam, 16. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus Duis gemeldet: Die Zahl der Flüchtlinge aus dem nordwestlichen Belgien, die hier ankommen, wird auf 60 000 geschätzt. Ihr Zustand ist unbeschreiblich. Für die Mehrzahl sind keine Wohnungen vorhanden, so daß sie die Nächte auf der Straße verbringen müssen. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln. Die Bäckereien sind sämtlich geschlossen. Alle Bauernwagen sind requiriert worden, um Leute nach Breskens zu bringen. Auch dort ist alles voll. 20 große Boote, die sonst für die Beförderung von Zuckerrüben benutzt werden, sind mit Flüchtlingen besetzt.

**W.A.B. Kopenhagen, 16. Okt.** „National-Tidende“ meldet aus London: Fortgesetzt kommen noch belgische Flüchtlinge in England an. Es sind insgesamt 160 000 Personen. Tausende von Heimen öffnen sich ihnen. 2500 belgische verwundete Soldaten sind gestern angekommen. König Albert von Belgien will bei der Armee bleiben. Die Königin weigert sich, ihn zu verlassen.

**Berlin, 17. Okt.** In einem Bericht des „Berl. Tagbl.“ aus dem Großen Hauptquartier wird gesagt: In der jetzigen Lage ist Belgien nur noch ein geographischer Begriff. England soll aber ein neues Territorium geschaffen und der belgischen Regierung die Insel Guernsey für die Dauer des Krieges abgetreten haben. Der König selbst soll noch an der Spitze seiner Kämpfer sein. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

**Berlin, 17. Okt.** Der Korrespondent der „Daily Mail“ gibt zu, daß am Sonntag die Verbündeten östlich von Gent eine schwere Niederlage erlitten hätten und unter schwerer deutscher Geschützfeuer auf nächstlichen Rückzug eine Stellung nach der andern räumen mußten. Eine Brigade verirrte sich und erlitt schwere Verluste. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

#### Englische Velleitungen.

**W.A.B. London, 16. Okt.** Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst dürften aber zugeben, daß die Aussicht auf ein Gelingen gering sei. Die Not, die Deutschland infolge des Krieges erleide, sei unsagbar. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis einschätzen, um die Ausschiffung der übrigen Truppen in England zu sichern.

**W.A.B. London, 16. Okt.** Der militärische Mitarbeiter der „Times“ beschäftigt sich neuerlich mit einem deutschen Angriff gegen England und schreibt: Wir müssen gewärtig sein, daß wir in unserem Heimatlande angegriffen werden. Das kann aber nur durch eine Truppenexpedition geschehen. Die Seeverteidigung eines Landes, wie England, bietet große Schwierigkeiten. Nicht nur, weil eine große Stärke wegen der ausgedehnten Küste notwendig ist, sondern weil die tüchtigsten Truppen auf dem Kontinent sind und wegen des Fehlens eines nationalen Heeres, das erst in der Bildung begriffen ist. Die Gefahr der Unterseeboote hält eine große Flotte von ihren Bestimmungsorten fern. Die Zeppeline und Minen legen dem Admiral Jellicoe eine große Verantwortung auf. Solange die Deutschen Fortschritte machen, besteht die Möglichkeit, daß Truppen unter dem Schutze älterer Kriegsschiffe an Land setzen können, während die Hauptflotten an anderen Orten im Kampfe sind. Es gibt deutsche Höfen genug, wo eine Viertel-Million Mann schnell eingeschifft werden können, um so mehr, da Grund vorhanden, daran zu denken, daß der Kampf auf dem Festlande stattfindet und weniger angestrengt zu sein scheint, so daß für die Deutschen fast nichts zu tragen ist. Antwerpen Zukunft sei, daß Deutschland sich in dieses Gebiet festzusetzen versucht, von wo es einen Schlag gegen England richten kann. Je weniger Chancen Deutschland auf dem Festlande hat, um so eher bereitet es einen Vorstoß auf England vor, aber um so mehr Wahrscheinlichkeit besteht auch, daß er glückt.

#### Die Angriffe der „Morningpost“ gegen Churchill.

**W.A.B. London, 16. Okt.** „Morning Post“ setzt ihre Angriffe auf Churchill fort. Das Blatt sagt: Die Behörden Antwerpens betrachteten die Übergabe als unvermeidlich, aber Churchill veranlaßte eine Änderung des Planes, indem er versprach, britische Truppen zur Verteidigung zu senden. Wir hatten aber nur eine kleine Abteilung gesandt und zwar meist nur Freiwillige mit nur zweiwöchiger Ausbildung. „Morning Post“ betont, Churchill habe die Hauptverantwortung, denn er sei die Seele der britischen Expeditionen nach Antwerpen gewesen. Das Blatt lobt zwar Churchills mutige Haltung bei Beginn, erklärt aber, nach dem, was geschehen sei, müsse man sagen, daß seine Eigenschaften in seiner jetzigen Stellung ihn zu einer Quelle von Gefahr und Sorge für die britische Nation mache.

(Die „Morningpost“ ist dasjenige Blatt, für das Churchill im Jahre 1899–1900 als Korrespondent im Burenkrieg tätig war. Die „Morningpost“ wird Herrn Churchill ja wohl von damals her noch gut kennen; Red.)

#### Ein schweizerisches Urteil über Englands Aussichten.

**W.A.B. Zürich, 16. Okt.** Die „Neue Züricher Zeitung“ bespricht in ihrem heutigen Leitartikel Englands Aussichten für eine Niederzwingung der deutschen Flotte in sehr pessimistischem Sinne. Ausgezeichnete geographische Bedingungen für das Nordseegefecht, die fast undenkbar Erzwingung eines Eingangs in die Ostsee und die Furcht vor der unheimlichen Tätigkeit der Tauch- und Torpedoboote machen es den englischen Admiralen unmöglich, die deutsche Flotte zum Kampf zu zwingen. Eine Ausschiffung von Landstruppen an der deutschen Nordseeküste, die bei der geringen Wassertiefe ausgebootet werden müßten, erscheint ebenso undurchführbar wie eine Besetzung von Amsterdam. Mit hin sind die Aussichten für England sehr gering. Dazu kommt noch die Überlegenheit der deutschen Mantelringgeschütze, die 220 Schiffe abgeben können,

während die englischen Drahtrohrgeschütze bereits nach 60 Schüssen Ausbrennungen erleiden und somit ihren Wert infolge eingebühter Treffsicherheit verlieren. Der englischen Industrie war die Herstellung der Mantelringgeschütze nicht möglich, weil sie außer Stande war, genügend große Stahlblöcke in der erforderlichen Güte herzustellen. Also auch hierin zeigt sich Deutschlands unbedingte Überlegenheit, wodurch die an sich ungleiche Partie ebenfalls zu seinen Gunsten beeinflusst wird.

#### Der Kolonialkrieg.

**W.A.B. Berlin, 15. Okt.** Nach Nachrichten, die der Schantung-Eisenbahngesellschaft zugekommen sind, ist die Schantungbahn von den Japanern besetzt. Offenbar vor der Besetzung sind eine große Anzahl Lokomotiven, anscheinend durch Herausnahme wichtiger Teile, betriebsunbrauchbar gemacht und sämtliche Bergwerksschächte unter Wasser gesetzt worden. Die Beamten und ihre Familien, erstere, soweit sie nicht zur Fahne einberufen sind, befinden sich in der Zahl von 100 Personen an einem neutralen Platz in Sicherheit. Wie aus der Depesche hervorgeht, werden die Interessen der Gesellschaft von Herrn Charles Bearwood vertreten.

#### Erregung in Finnland.

**Berlin, 17. Okt.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Aus Helsingfors: Die Erregung der finnländischen Bevölkerung über die brutale Russenherrschaft wächst täglich. Neuerdings rief die Einführung einer äußerst strengen Zensur, die sich nicht nur allein auf den Briefverkehr erstreckt, sondern auch auf den Auslandsverkehr, eine tiefe Mißstimmung hervor. Der Urheber dieser Maßnahme soll der Generalgouverneur sein, der immer unbeliebter wird und seit Kriegsbeginn die russischen Gendarmen mit fast unbegrenzten Rechten ausgestattet hat. (Aus dem Wolffschen Depeschmaterial.)

#### Deutschland und der Frieden.

**W.A.B. Köln, 17. Okt.** Die „Kölnische Zeitung“ bringt ein Telegramm aus Berlin, in welchem gegenüber einem Artikel des „Temps“ vom 29. September mit der Behauptung, die deutsche Regierung habe dem Präsidenten Wilson den Gedanken einer Vermittlung eingegeben, festgestellt wird, daß die erwähnte Anregung Wilsons ihm in keiner Weise von der deutschen Regierung nahegelegt worden sei. Die deutsche Regierung, überzeugt von den guten Absichten des Präsidenten, habe ihm ihren Dank für seine Bemühungen ausgesprochen, aber darauf hingewiesen, daß England sich wiederholt dahin ausgesprochen habe, es werde den Krieg bis zum äußersten führen. Sie wolle im übrigen keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß das deutsche Volk, das solche Opfer gebracht habe, nur einen Frieden annehmen könne, der ihm Bürgschaften für seine Sicherheit in der Zukunft bringe und es vor neuen Überfällen schütze. Die von dem „Temps“ angeführten deutschen Bedingungen sind eine dem Bedürfnis der Selbsttäuschung entspringende Erfindung.

#### Musterung der österreichischen Landsturmpflichtigen.

**W.A.B. Wien, 16. Okt.** Um den noch immer sich mehrenden Anspruch an der Wehrmacht entsprechen zu können, und um einen großen Bestand von ausgebildeten Wehrpflichtigen zu schaffen, wird nunmehr die Musterung der Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots in Aussicht genommen. Diese soll ergeben, ob die betreffenden Wehrpflichtigen sich zum Landsturm mit Waffen eignen. Die Musterung wird für diejenigen gelten, die sich in den Jahrgängen 1878 bis 1890 befinden und die bis einschließlich 1913 bei der Gesteellung oder Vorprüfung als wehrfähig befunden oder im Wege der Nachprüfung aus dem gemeinsamen Heere, der Landwehr oder der Marine ausgeschieden worden sind.

#### Portugal und der Krieg.

**W.A.B. Wien, 16. Okt.** Das „Wiener Corr.-Bur.“ meldet aus Lissabon: Dem Vernehmen nach soll im Laufe der nächsten Woche der Kongreß einberufen werden, um über die Frage der Entsendung eines Expeditionskorps nach Frankreich schlüssig zu werden. Es heißt, daß nur die republikanische Partei dafür, die Bevölkerung aber dagegen sei.

**W.A.B. London, 16. Okt.** Kenter. Der frühere König Manuel hat Sir Edward Grey einen Besuch abgestattet. In Verbindung hiermit ist von Interesse, daß der frühere portugiesische Gesandte Marquis Soveral bei dem König in Sandringham weilte.

#### Der Hochverratsprozess in Serajewo.

**W.A.B. Serajewo, 15. Okt.** Bei der Fortsetzung des Verhörs schildert der Angeklagte Prinzip eingehend das Zusammentreffen der Verschwörer in Luzla zur Entgegennahme der Bomben und Waffen von Ivanowitsch. Am Tage des Attentates verteilte Zlietich in seiner Wohnung in Serajewo die Bomben und Waffen unter die Verschwörer. Als Prinzip nach der ersten Bombenexplosion Cabrinowitschs erfuhr, wollte er erst diesen und dann sich selbst umzubringen. Das Menschengedränge verhinderte ihn jedoch daran. Als er er sah, daß das Attentat mißlungen sei, wartete er die Rückkehr des Thronfolgers aus dem Rathaus ab und gab, als das Automobil in die Franz-Josephgasse einbog, aus unmittelbarer Nähe zwei Schüsse ab, um den Erzherzog zu töten. Prinzip gibt seine Beziehungen zu der Narodna Odbrana in Belgrad zu. Der nächste Angeklagte Grabetich bekennt sich zur radikal-nationalistischen Idee. Er bezeichnet die Vereinigung der südslawischen Serben unter serbischer Herrschaft und die Loslösung Bosniens von der Monarchie durch Krieg oder Revolution als sein Ideal. Den Erzherzog Thronfolger haßt er, weil er nach Ansicht der Belgrader Kreise der Vereinigung al-

ler Serben im Wege stand. Von einem Attentat hatte Grabetich zuerst mit Prinzip gesprochen, später auch mit Cabrinowitsch. Über die Lieferung der Bomben und Waffen durch Giganowitsch und Major Rankowitsch sagt der Angeklagte übereinstimmend mit Prinzip aus. Nach seiner Ansicht ist Giganowitsch der Hauptschuldige. Nach dem Attentat wollte Grabetich entfliehen, wurde jedoch auf dem Wege nach Biograd verhaftet. Sein Prinzip sei einzig und allein die großserbische Idee gewesen. Der Führer des ganzen Unternehmens sei Prinzip gewesen. Während die bisher vernommenen Verschwörer ihren früheren prinzipiellen Standpunkt beibehielten, bietet der ehemalige Dorfschullehrer und spätere Bankbeamte Zlietich ein klägliches Bild. Er versucht seine in der Voruntersuchung gemachten positiven Angaben abzuschwächen und antwortet, wenn man ihm seine Widersprüche vorhält, nur: Ich weiß nicht. Er wird im besonderen beschuldigt, die Waffen und Bomben nach Serajewo gebracht, sie in seiner Wohnung verborgen und am Tag vor dem Attentat unter die Verschwörer verteilt zu haben. Er redet sich damit heraus, daß er geglaubt habe, die Verschwörer würden von ihren Plänen abgehen, gesteht jedoch ein, die von ihm persönlich angeordneten Verschwörer Gjukitsch und Popowitsch im Gebrauch der Bomben unterwiesen zu haben. Der Angeklagte Baso Lubrilowitsch gesteht die Absicht zur Tötung des Erzherzogs ein und gibt als Motiv an, daß man in serbischen Kreisen den Erzherzog für einen Serbenfeind gehalten habe.

**Serajewo, 16. Okt.** Im weiteren Verhör gab der Angeklagte Baso Lubrilowitsch an, er habe von der persönlichen Beteiligung bei dem Attentat, bei dem ihm auch eine bestimmte Person zugezogen war, wegen der Anwesenheit der Herzogin von Hohenberg, die er nicht habe töten wollen, abgesehen. Der Angeklagte Cujetko Popovic, der Hörer an einer Lehrerbildungsanstalt war, gibt an, daß Baso Lubrilowitsch ihn zur Teilnahme an dem Attentat aufgefordert habe, und daß er von-Nic den Revolver erhalten habe. Im entscheidenden Augenblick habe ihm aber der Mut gefehlt. Auf die Frage des Verteidigers an Lubrilowitsch, ob irgend eine Person unmittelbar auf ihn einwirkte, damit er den Anschlag ausführe, erklärte dieser, er werde alles mit sich ins Grab nehmen. Der Angeklagte Weljko Cub gibt eine ausführliche Schilderung seiner Beziehungen zu den übrigen Verschwörern, aus der hervorgeht, daß er als Kommissar der „Belgrader Narodna Odrana“ in Bosnien tätig und um die Gründung von Sokol- und Antialkoholvereinen in Bosnien und der Herzegovina eifrig bemüht war, Vereinen, die sämtlich den gleichen hocherrätherischen Zielen dienten, wie die Narodna Odrana. Die Teilnahme der Belgrader amtlichen Kreise an der revolutionären Propaganda in Bosnien steht, nach den genauen Angaben des Angeklagten, unwiderleglich fest, ebenso die Herkunft der Bomben und Waffen aus serbischer Quelle.

#### Die Neutralen.

**W.A.B. Bukarest, 16. Okt.** Das halbamtliche Blatt „Bittoral“ meldet: Nach unseren Informationen hat die rumänische Regierung beschlossen, alle für den Export bestimmten Eisenbahnwagen, die am 3. Oktober bereits beladen waren, den Austritt aus dem Lande zu gestatten. Ebenso wird auch die Ausfuhr des bis zum selben Tage auf Schiffen verladene Getreides gestattet. Infolge dieses Zugeständnisses der rumänischen Regierung werden demnächst 3000 Wagonladungen Getreide ausgeführt werden.

**W.A.B. Wien, 16. Okt.** Zum Attentat auf die Brüder Buxton in Bukarest schreibt die „Neue Freie Presse“: Die verbrecherische Tat beweist, wie hoch die Erbitterung gegen England aufgelaufen ist. Mordtaten bleiben immer die verwerflichsten Mittel der Politik, aber England hat sie dadurch geheiligt, daß es an die Seite Russlands trat und damit dem Verbrechen von Serajewo die Sühne verweigerte.

**W.A.B. Frankfurt a. M., 15. Okt.** Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Die Regierung der Vereinigten Staaten entschied, daß Baumwolle niemals Kriegskontrebande ist. Deshalb kann der Export nach allen Ländern weitergehen.

**W.A.B. Washington, 16. Okt.** In Beantwortung von Anfragen erklärte der stellb. Staatssekretär, die Bürger der Vereinigten Staaten sollten auf eigene Gefahr nach Belieben alles, selbst Kontrebande, an die Kriegführenden verkaufen. Es sei Sache der fremden Völker, solche Verschiffungen für die Feinde zu verhindern. Es sei jedoch nicht die Pflicht der Neutralen, solchen Verschiffungen vorzubeugen.

#### Weitere Nachrichten.

**W.A.B. Berlin, 16. Okt.** Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm gestern einstimmig die Vorlage des Magistrats an, an den Deutschen Stadtag zur Verwendung für die Ostpreußen einen Beitrag von 250 000 M. zu leisten. Gleichzeitig gelangte eine Vorlage zur Annahme, nach der dem österreichischen Hilfsverein zur Fürsorge für die Angehörigen der Wehrpflichtigen ein Beitrag von 40 000 M. überwiesen werden soll.

**W.A.B. Wien, 13. Okt.** In der „Neuen Freien Presse“ teilt Prof. R. A. Herzfeld mit, daß er das ihm seinerzeit verliehene Großoffizierskreuz des Danilo-Ordens niederlegte in Anbetracht der Tatsache, daß die Montenegroer fortgesetzt österreichisch-ungarische Verbandsplätze beschließen. Zugleich fordert Prof. Herzfeld den Kronprinzen Danilo östentlich auf, die ihm schuldigen Honorare sowie die Gelder, die er für den Kronprinzen bezahlt habe, zugunsten des österreichisch-ungarischen roten Kreuzes zu erlegen.

# Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog verabschiedete gestern abend 7 Uhr am Hauptbahnhof die für den Feld-eisenbahndienst bereit gestellten Kolonnen, im ganzen etwa 650 Mann, die ins Feld abgingen.

Ihre Majestät die Kaiserin traf heute mittag 3,58 Uhr von Somburg kommend zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften hier ein. Allerhöchstdieselbe wurde am Bahnhof von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin, Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise, Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen und Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Marg beglückt und nach dem Großherzoglichen Schlosse geleitet.

Um 5 Uhr 50 Minuten trat Ihre Majestät, von den oben genannten Höchsten Herrschaften zum Bahnhof geleitet, die Rückreise an.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag einen kurzen Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch und nachmittags den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin fuhr heute in der Frühe nach Bruchsal, besuchte die dortigen Lazarette und kehrte gegen 3 Uhr nach Karlsruhe zurück.

Nach der endgültigen Feststellung des Ergebnisses der am 10. Oktober 1914 im 41. Wahlkreis (Karlsruhe-Stadt I) stattgehabten Erziehungswahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Landstände wurden von 7309 Wahlberechtigten 628 gültige Stimmen abgegeben. Es erhielt Rechtsanwalt Ludwig Marum in Karlsruhe sämtliche Stimmen und ist somit gewählt. Ungültig waren 8 Stimmen.

## Ernennungen, Versetzungen, Zurufsetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsstufentabellungen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Kanzleigehilfe Johann Hoffmann beim Notariat Hohenheim zum Kanzleiaffistenten.

Versetzt: Kanzleigehilfe Ludwig Diemer beim Amtsgericht Karlsruhe zum Oberlandesgericht.

In Ruhestand versetzt: Gerichtsvollzieher Christoph Max beim Amtsgericht Pforzheim seinem Ansuchen entsprechend wegen leidender Gesundheit.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Statmäßig angestellt: Anstaltsdiener Ernst Warme an der Universität Heidelberg.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Laboranten Karl Steinle beim physiologischen Institut der Universität Freiburg, dem Verwaltungsgeschäftigen Eugen Steub beim Universitätssekretariat Heidelberg.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Großh. Verwaltungshof. Beamteneigenschaft verliehen: den Wärtnerinnen Barbara Detel und Elise Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; der Köchin Nancy Weiß bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz.

Statmäßig angestellt: der Torwart Theodor Schneider bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; der Wärter Wilhelm Engler bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Entlassen auf Ansuchen: die Wärterin Frida Huber bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

Zoll- und Steuerdirektion. Ernannnt: der Oberzollaufseher Peter Altbies in Mannheim zum Zoll-Affistenten.

Statmäßig angestellt: die Grenzauflieger: Karl Künzi in Dingelsdorf und Friedrich Schneider in Badisch Rheinfelden.

Gestorben: der Steuereinnahmer Joseph Dürl in Böhrenbach, am 22. September 1914.

Staatsbahnverwaltung. Ernannnt:

- zum Betriebsassistenten: Stationsvorsteher Heinrich Meny in Eutingen;
- zu Lokomotivführern: die Referendare: Jakob Stief in Bruchsal und Hermann Gügle in Karlsruhe;
- zu Stationsassistenten: die Betriebsassistenten: Heinrich Schäfer in Kappel-Gutachbrücke und Emil Langenbörfer in Gutach bei Hornberg;
- zum Steuermann: Schiffsführer Johann Kimmle in Konstanz;
- zum Stationswart: Bahnwärter August Schwende in Forchheim;
- zum Schiffsführer: Untersteuermann Valentin Koch in Konstanz;
- zum Untersteuermann: Matrose Anton Kemper in Konstanz.

Statmäßig angestellt: Weichenwärter Otto Amann in Rühligen, die Matrosen: Hermann Gantner in Konstanz und Richard Wagner in Konstanz.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Friedrich Merkle von Kleinfeinbach, Adolf Dietzsch von Oberlauchringen, Heinrich Pfeiffer von Grombach, Ernst Kammerer von Riedbödingen; als Matrosen: Lorenz Maurer von Ruspelingen (Württ.) und August Schatz von Wodman.

Berufen: die Betriebsassistenten: Daniel Frensch in Basel nach Rastatt, Heinrich Meny in Eutingen nach Karlsruhe, Hermann Meny in Basel nach Weil-Neopoldsböhe; Stationswart Karl Färber in Reichenau nach Ruspelingen; die Schaffner: Gregor Stein in Mannheim nach Karlsruhe, Adam Keune in Lörach nach Heidelberg; Eisenbahnassistent Hermann Wächter in Bad. Rheinfelden nach Weil-Neopoldsböhe; Bureaugehilfe Emil Fugel in Waldshut nach Oberlauchringen.

Zurufsetzung wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Zugmeister Andreas Müdel in Karlsruhe (auf Ansuchen); wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste: Lademeister Martin Sohns in Mannheim; bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Bahnwärter Karl Stief auf Bahnh. 4 der Heidelberg-Speyerer Bahn.

oc. Das Eisene Kreuz erhielten: Prof. Dr. A. Nied am Lehrerseminar zu Karlsruhe, Landwirtschaftslehrer Dr. Peter Müller in Wühl, ein Sohn des Landtagsabgeordneten Valentin Müller in Heiligkreuzsteinach, Prof. Reicher an der Oberrealschule zu Bruchsal, Leutnant Wanger, Sohn einer Mannheimer Familie, Hauptmann Ludwig von Neuges, der Schwiegersohn des Generalmajors Otto Bornhausen in Mannheim, Landwirthmann Philipp Fahrman aus Friedrichsfeld, Musikleiter Adolf Friedrich von Mannheim, (im Regiment Nr. 111), Leutnant Willy Waffung von Mannheim, Unteroffizier, Leutnant Philipp Müllig von Freudenberg, Leutnant der Reserve Kullsohn, Lehramtsassistent am Gymnasium zu Lörach, Unteroffizier der Reserve Bernhard Schreiber von Waldshut, Inf. Karl Rühndorf von Fahrnaul bei Schopfheim, Leutnant der Reserve, Rechtspraktikant Dr. Walter Weill in Karlsruhe, Landwirthgelehrter, Kaufmann Heinrich Schäfer von Karlsruhe, Unteroffizier der Reserve, Postassistent Karl Wolpert in Karlsruhe, Regierungsbaumeister Hans Jung in Berlin, Sohn des Obergeometers a. D. Jung in Karlsruhe, Unterarzt Link von Offenburg, Leutnant Hermann von Göllich von Offenburg, und Unteroffizier Johann Marzluft von Goldscheuer, Assistenzarzt im 9. Armeekorps Dr. Karl Fährdrich, Oberleutnant der Reserve Wolf Sidingen in Mannheim, Gendarm Huber von Schwellingen, Gendarmereivachtmeister Hertweck von Überlingen, Leutnant der Reserve, Bauinspektor Rudolf Ganz in Karlsruhe, Leutnant der Reserve Hans Brünner, Kunstmaler und Lehrer an der Gewerbeschule zu Karlsruhe, Hauptmann der Reserve Robert Goheneimer in Mannheim, Postreferent Albert Trautwein, früher in Mannheim, Biegefeldwibel Joseph Amend von Reichshausen beim Regiment Nr. 111, Oberfähnrichschmied Otto Schüller von Steinbach bei Gundheim, Oberstabsarzt Prof. Dr. Rulpius in Heidelberg, Rittmeister der Reserve Emil Anderst in Heidelberg, Unteroffizier Joseph Dehm und Referent Karl Schleinlöfer, beide aus Heidelberg, ferner Biegefeldwibel Joseph Fischer von Zell i. W.

Aus den Mitteilungen des Badischen Roten Kreuzes.

Rk. Karlsruhe, 16. Okt. Der heutigen Sitzung wohnten außer den regelmäßigen fürstlichen Teilnehmern, der Großherzogin, der Großherzogin Luise und der Prinzessin Marg, zum erstenmale der neuernannte Ehrenvorsitzende, Prinz Max bei. Der Vorsitzende des Ausschusses, General Limberger begrüßte den Prinzen mit herzlichen Worten, dabei die Verdienste des Großherzoglichen Hauses um die Gründung des Roten Kreuzes hervorhebend. In die Ernennung des Prinzen Max wurde die Erwartung geknüpft, daß er der rechte Mann sei, um die Verbindung zwischen der Heimat und den Truppen für das Rote Kreuz herzustellen.

Der Prinz erwiderte zunächst mit einer Dankagung an den Großherzog, daß er ihm ermöglicht habe, an dem Werke des Roten Kreuzes mitzuwirken. Jeder müsse das Seine tun, um die Verwundeten wiederherzustellen und die Truppen im Felde gesund zu erhalten. Diese Aufgabe möglichst gut zu erfüllen liege im Interesse des Vaterlandes und entspreche der ungeheuren Dankesspflicht gegen diejenigen, die Leben und Existenz für uns aufs Spiel setzen. Auch für die Worte des Vorsitzenden war ein herzlicher Dank eingeschlossen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Ende dieser Woche soll wieder ein Zug mit Liebesgaben abgehen. Hier sind schon Gegenstände für 3 Wagenladungen gesammelt und wahrscheinlich werden noch solche für eine vierte zusammenkommen. Mannheim wird 3 Wagen stellen; auch sonst sind viele Gaben, wenn auch keine Wagenladungen eingetroffen. Es sollen wieder 2 Autos mitgenommen werden, um vom Stappelpfort aus den Truppenteilen die Sachen zuzuführen. Bis jetzt ist es aber nicht gelungen, Autos zu bekommen und man hofft, daß die Stadt Karlsruhe den Vorschlag genehmigen wird, ihr mit dem Zug am vorigen Samstag hinausgegangenes, sehr tragfähiges Lastauto noch 8 Tage länger drauhen zu lassen, so daß es, statt mit dem vorigen Zuge, erst mit dem nächsten zurückkehren würde.

Im Auftrage des Territorialdelegierten, Dr. Freiherrn von Wodman, teilt Geh. Rat Pfisterer die Erfahrungen mit, die Freiherr von Schauenburg mit dem vorletzten Liebesgabenzug gemacht hat.

Zu dem nächsten Liebesgabenzug hat Billigen beinahe einen ganzen Wagen voll Gaben eingeschickt, dabei 400 einzelne Rädchen, die so, wie sie sind, den Soldaten ausgeteilt werden sollen. Weitere Gaben sind gekommen von folgenden Gemeinden, mit einer größeren oder kleineren Anzahl von Kisten: Adelsheim, Badlirch, Borberg, Forzheim, Sondernried, Buchen, Wolfach, Pfankstadt, Aehl, Reichen, Redareiz, Grombach, Waldshut, Gondelsheim, Oberbischlitz, Königheim, Gaggenu, Königshofen, Amoltern, Dahnmerheim, Hirschhorn, Bringsheim, Gemmingen, Bauerbach, Scherzheim, Hühlingen, Werwangen, Hühlingen, Königshofen, Mauer, Philippsburg, Camburg, Wöhlen, Wertheim, Steinbach, Geigenbach, Oberbischlitz, Wöhlingen mehrere Orte haben zwei Sendungen geschickt. Dieses Verzeichnis, zu dem

täglich noch weitere Gemeinden hinzukommen, gibt einen Begriff von der allgemeinen Beteiligung unseres Landes an der Liebestätigkeit für unsere Truppen, denen Stadt und Land ihren innigen Dank ausdrücken wollen.

Aber das Verfahren bei der Entlassung der Geheilten in die Genesungsheime wird eine Erörterung gepflogen, in deren Verlauf die Genesungsheime für besondere Leiden, wie Ischias und Rheumatismus zur Benutzung empfohlen werden. Großherzogin Luise macht darauf aufmerksam, welche bedeutende Wirkung die Quellen von Baden-Baden auf solche Leiden üben und führt an, daß das für Genesende bestimmte Landesbad in Baden keineswegs überfüllt sei, also benutzt werden sollte, ehe der Winter einbricht.

Die Lazarette wünschen, daß die geheilten Franzosen bald anderswohin befördert werden, da ihre Anwesenheit der Disziplin in den Lazaretten nicht förderlich ist.

## Aus der Botschaft.

Vaterländische Versammlung in der Festhalle. Das städtische Hauptsekretariat bittet um Aufnahme folgender Mitteilung: Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise haben ihr Erscheinen in der am Sonntag, den 18. ds. Mts., abends 1/9 Uhr, im großen Festhallsaal stattfindenden vaterländischen Versammlung der Bürgerschaft zugesagt. Befondere Einladungen zur Veranstaltung ergehen nicht. Eintrittskarten sind nicht notwendig.

## Neueste Drahtnachrichten.

B. T. B. Bukarest, 17. Okt. Die Berichte über die Beizehung des Königs Carol in Curtea-de-Arges schildern den gewaltigen Eindruck, den die Beteiligung von mehr als 30 000 Menschen an der Beizehungsfestlichkeit machte, zu der keine Einladungen ergangen waren. In dieser Beteiligung kam zum Ausdruck, in wie erhebender Weise der verstorbenen König die Verehrung des rumänischen Volkes genoss, dessen Vertreter aus allen Teilen des Reiches herbeigezogen waren, um der sterblichen Hülle des Königs die letzten Ehren zu erweisen. Kranzpenden waren auch vom deutschen Kaiser, den Königen von Bayern und Sachsen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, sowie von sämtlichen Regimentern, deren Inhaber der König war, eingetroffen. Entsprechend dem nationalen Charakter der Feier blieben ihr das diplomatische Korps und die Sondergesandten fern, die eingetroffen waren, bevor der Wunsch des Königs Ferdinand übermittelt worden war, daß keine besonderen Abordnungen entsandt werden möchten. Das Königspaar ist gestern abend nach Bukarest zurückgereist. Die Königin-Witwe, die zu angegriffen war, um an der Beizehung teilnehmen zu können, blieb in Curtea. Um das Andenken König Carols zu ehren, bildete sich ein aus Damen und Herren bestehender Ausschuss, dessen Zweck es ist, eine Gesellschaft zu gründen, die für die Verherrlichung aller Ideen kämpfen soll, die der verstorbenen König vertrat und als moralisches Kapital dem Lande in seinem Testament hinterließ. Dem verstorbenen König soll unter Führung dieser Gesellschaft in Bukarest ein Mausoleum errichtet werden.

Berlin, 17. Okt. Eine Züricher Depesche der „Köln. Zeitung“ besagt, daß gegen die von den Franzosen östlich von Belfort im Elz vorgeschobenen Stellungen bereits am Dienstag schwere deutsche Angriffe gerichtet wurden. Die Kämpfe seien sehr heftig. Die deutschen Truppen gewinnen Boden, wenn auch nur schrittweise (Aus dem Wolffschen Depeschennaterial.)

London, 17. Okt. Der „Exchange Telegraph“ meldet aus Lissabon: Der deutsche Gesandte und die deutsche Kolonie bereiten sich vor, nach Madrid abzureisen („Trkf. Zeitung“).

B. T. B. Konstantinopel, 16. Okt. Wie ein hiesiges Blatt erzählt, hat die muslimanische Jugend in Bombay und anderen Städten Versammlungen abgehalten, in denen der Beschluß gefaßt wurde, daß die Indier England, solange es die zwei von England beschlagnahmten türkischen Dreadnoughts nicht zurückgegeben habe, keinen Beistand gewähren können.

## Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 18. Okt. Abt. A. 4. Ab.-Vorst. Mittelpreise. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten von K. M. v. Weber. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Dienstag, 20. Okt. Abt. B. 5. Ab.-Vorst. Kleine Preise. „Ein Volkstribunal“, Schauspiel in 5 Akten von J. von Hofen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (3 M.)

Donnerstag, 22. Okt. Abt. C. 5. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Neueinstudiert. „Der Maskenball“, Oper in 3 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (3 M.)

Freitag, 23. Okt. 2. Vorst. außer Ab. Ermäßigte Preise ohne Vorverkaufsgeld. Einmalige Wiederholung des vaterländischen Konzerts zugunsten der Hoftheaterpensionsanstalt, unter gütiger Mitwirkung des Bachvereins, des Lehrergesangsvereins, der Liedertafel, des Liederkranzes und des Herrn Hofrat Professor Ordenstein. Anfang 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (2 M.) Vorverkauf für die Abonnenten am Montag, den 19., vormittags 9—11 Uhr, Reihenfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde); alle meiner Vorverkauf auf Dienstag, den 20., vormittags 9 Uhr an. Für diese Vorstellung werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters keine Vorverkaufsgeld erhoben.

Wasserstand des Rheins am 17. Oktober, früh: Schutterinsel 1.40 m, gefallen 6 cm, Rehl 2.32 m, gefallen 3 cm; Maxau 3.86 m, gefallen 3 cm; Mannheim 3.07 m, gefallen 6 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amen in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Vollbezahletes Aktienkapital M. 27 000 000.—  
Gesamtreserven (ausschließlich Vortrag) . . . . . 31 773 459.—  
Unsere Pfandbriefe

Hypothekenbestand 31. Dezbr. 1913 M. 508 841 584.02  
Kommunal-Darlehen . . . . . 20 418 583.99  
Pfandbriefumlauf . . . . . 572 001 800.—  
Kommunal-Obligationenumlauf . . . . . 16 022 900.—  
und Kommunalobligationen sind bei der Bank selbst und bei allen Banken und Bankiers erhältlich.

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913, sowie Zirkulare betreffend Kapitalanlage in unseren Pfandbriefen und Kommunalobligationen können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

## Dresdner Bank

Aktienkapital: 200 Millionen M. Reserven: 60 Millionen M.  
Niederlassungen im Grossherzogtum Baden:  
**Mannheim** **Heidelberg**  
**Freiburg i. B.**  
Sorgfältige Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

F.929

## Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe

Friedrichsplatz 1,  
Eingang Ritterstrasse  
Fernsprecher Nr. 30 und Nr. 506

F.497

Nach Erledigung der vielen Hunderte von Vormerkungen und auswärtigen Bestellungen haben wir die so glänzend bewährten Regenschutzhüllen wieder dauernd in grosser Anzahl vorrätig

## Regenschutzhülle

Die willkommenste, zweckmässigste **Liebesgabe** für unsere im Feld stehenden Helden, wasserdicht imprägniert — D. R. G. M., unter dem Waffenrock zu tragen. Federleicht, luftdurchlässig, Oberkörper und Arme schützend. Ersatz für wasserdichte Militärwesten, für jede Figur passend.

**Mk. 4.50**

mit Ansatzteil für Oberschenkelschutz Mk. 6.50, versandfertig als Feldpostbrief. Porto 20 Pfg. Bei Voreinsendung des Betrages inkl. Porto direkte Zusendung an die Feldadresse. Deutliche vorschrittmässige Adressenangabe erbeten.

## Allein-Verkauf für Karlsruhe: Spiegel & Wels.

Bitte unser Spezialfenster zu beachten.

## Wichtige Neuheit für Heer und Marine

Wasserdichte

## Unterzieh-Westen und -Hosen

aus Gummi, Oelstoff, impr. Latist und Seide. Leicht, luftdurchlässig u. schmiegsam. — Bei Bestellung erbitte Massangabe: Brust- und Rückenweite, Achselbreite und Ärmellänge.

## Rudolf Wieser Karlsruhe

Tel. 740

### Schenkungsliste.

## Für das Rote Kreuz!

haben in hochherziger Weise von dem in unserem Verlag erschienenen Buch „Aus grosser Zeit“ zur Verteilung an die hiesigen Lazarette u. a. gestiftet:

3. Kgl. Hoheit Grossherzogin Luise von Baden	24 Exemplare
A. Brinz, Brauerei	100
Karlsruher Lebensversicherung a. G. vormalig	
Allgemeine Versorgungs-Anstalt	100
Brauereigesellschaft vormalig S. Koninger	50
Badische Bank	20
Bereitschaft e. G. m. b. H.	20
Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft	20
Bankhaus Straus & Co.	20
Brauereigesellschaft vormalig G. Sinner	20
Brauerei Hoepfner	20
Abteilung I des Badischen Frauenvereins	20
Badische Feuer-Versicherungsbank	20
Erzelenz von Büdingen, Wirkf. Geh. Rat	10
Schloßhotel Karlsruhe	10
Konrad E. F. Otto Müller	10
Maschinenfabrik Geisner H. G.	10
F. Wolff & Sohn	10
B. Weckle, Delikatessenhandlung	5
B. Weckle, Kunsthandlung, Kaiserstr.	3
Angestellte der H. G. G.	3
H. Sonnborn	3
Frei Geisenböcker	3
Wilhelm Bauer	3

Sofbuchdruckerei **May Sahn Co.**  
Mannheim, H 2 3.

## Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, Karlsruhe i. B.

In der heutigen 62. ordentlichen Generalversammlung waren M. 1696 000.— Aktienkapital vertreten. Es wurde beschlossen:

- Die Verteilung einer Dividende von 12% = M. 120.— für jede Aktie, welche bei **unserer Kasse**, sowie bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh.**, bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Frankfurt a. M.**, bei der **Rhein. Creditbank, Filiale Karlsruhe, Karlsruhe**, bei **Veit & Homburger, Karlsruhe**, bei **Straus & Co., Karlsruhe**, gegen Rückgabe der betreffenden Gewinnanteilscheine erhoben werden kann.
- Eine Rückstellung auf:  
Konto für Kriegsunterstützung an Beamten- und Arbeiterfamilien . . . . . M. 8000.—  
Konto für Versuche und Einführung neuer Fabrikate . . . . . M. 30000.—  
Fiskus-Konto . . . . . M. 10000.— M. 120000.—
- Der Vortrag des verbleibenden Restes von M. 267419.33 auf neue Rechnung.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1914

### Der Vorstand:

Dr. Döberein. B. Brunsich.

### Bilanz am 30. Juni 1914.

Aktiva.		Passiva.	
Nr.	M.	Nr.	M.
Grundstücke-Konto:		Per Aktien-Kapital-Konto:	
am 30. 6. 1913	446 891.66	3000 Aktien à M. 1000.—	3 000 000.—
Abgang	5 302.12	Dividenden-Konto:	
Gebäude-Konto:		nicht erhabene Dividende	200.—
am 30. 6. 1913	1 995 241.01	Reservefonds-Konto:	
Abgeschrieben	39 904.82	Bestand	900 000.—
Zugang	29 445.26	Konto für den Ergänzungsfonds d. Dividende:	
Hof- und Bahngleise-Konto		Bestand	350 000.—
Mobilien-Konto:		Arbeiter-Unterstützungskasse-Konto:	
am 30. 6. 1913	1.—	Bestand	275 892.75
Zugang	6 516.33	Arbeiter-Wohlfahrts-Konto:	
Abgeschrieben	6 516.33	Bestand	40 443.97
Kraft, Licht u. Transmissionsanlage-Konto:		Beamten-Pensions-, Witwen- und Waisen-	
am 30. 6. 1913	144 052.38	kasse-Konto:	
außerordentl. Abgeschrieben		Bestand	292 062.16
ordentliche	26 375.34	Sparkasse-Konto:	
Abgeschrieben	117 677.04	Bestand	31 776.95
ordentliche	11 767.70	Konto-Korrent-Konto:	
Abgeschrieben	105 909.34	Kreditoren	201 662.39
Zugang	17 729.97	Guthaben f. Vorauszahlungen	51 966.67
Werkzeugmaschinen-Konto:		Lohn-Konto:	
am 30. 6. 1913	804 247.82	Nach nicht berechnete Löhne	63 683.70
außerordentliche	26 000.—	Konto für Versuche und Einführung neuer	
Abgeschrieben	778 247.82	Fabrikate:	
ordentliche	77 824.78	Bestand	9 824.01
Abgeschrieben	700 423.04	Fiskus-Konto:	
Zugang	84 581.72	Bestand	10 000.—
Entwässerungs-, Wasserleitungs- und Rohr-		Bezirksamte-Konto:	
leitungs-Konto		Bestand	11 200.—
Heizungsanlage-Konto		Ausstellungskonto:	
Allgemeines Gerätschaften-Konto:		Bestand	15 000.—
am 30. 6. 1913	29 610.49	Steuernachtrags-Konto:	
Zugang	18 866.05	Bestand	17 000.—
außerordentliche	48 476.54	Referveunkosten-Konto:	
Abgeschrieben	48 476.54	Bestand	23 997.66
Werkzeuge-Konto		Abal-Kreditoren-Konto:	
Modelle-Konto		Bestand	178 426.82
Material-Vorräte	329 826.55	Gewinn- und Verlust-Konto:	
Fertige und in Arbeit befindliche Fabrikate	407 699.10	Vortrag von 1912/1913	170 561.82
Beihilfe-Konto: Bestand	2 346.95	Reingewinn aus 1913/1914	711 209.25
Kasse-Konto: Bestand	9 454.27		
Effekten-Konto: Bestand	154 458.50		
Konto-Korrent-Konto:			
Debitoren	1 190 835.32		
Bankguthaben	721 731.66		
Versicherungs-Referve-Konto:			
Vorausbezahlte Versicherungen	25 106.92		
Abal-Debitoren-Konto	178 426.82		
	6 354 908.15		6 354 908.15

### Gewinn- und Verlust-Konto für 1913/1914.

Soll.		Haben.	
Nr.	M.	Nr.	M.
Handlungskosten	95 274.89	Per Saldo-Vortrag von 1912/1913	170 561.82
Verlust aus abgängigen Werkzeugmaschinen	26.87	Fabrikations-Konto:	
Außerordentlichen Abschreibungen:		Betriebsüberschuss	954 534.72
Kraft, Licht und Transmissionsanlage-Konto	26 375.34	Effekten-Konto:	
Werkzeugmaschinen-Konto	26 000.—	Kursgewinn	6 545.25
Allg. Gerätschaften-Konto	48 476.54	Referveunkosten-Konto:	
Ordentl. Abschreibungen:		Uberschuss	5 442.33
Gebäude-Konto	39 904.82	Grundstücke-Konto:	
Mobilien-Konto	6 516.33	Rehrezis über den Buchwert aus verkauftem	
Kraft, Licht und Transmissionsanlage-Konto	11 767.70	Gelände der alten Fabrik	100 850.88
Werkzeugmaschinen-Konto	77 824.78		
Referveunkosten-Konto:			
Rückstellung	23 997.66		
Verfügbarem Überschuss:			
aus 1913/1914	711 209.25		
Saldo-vortrag von 1912/1913	170 561.82		
	1 237 935.—		1 237 935.—

### Bautechner gesucht.

Für eine große interessante Bauaufgabe wird zum sofortigen Eintritt ein **Bautechner** gesucht, der sauber zeichnen und stenographieren kann. Anerbieten mit kurzer Angabe des Lebenslaufes, des Militärverhältnisses und der Gehaltsansprüche sind der „Karlsruher Zeitung“ unter Nr. 721 abends einzureichen.

### Bürgerliche Rechtspflege.

**a. Streitige Gerichtsbarkeit**  
Nr. 723.21. Heidelberg. Die Schuhmachermeister **Betty Scharf Witwe** in Nürnberg, untere Schindlstraße 5. II., hat beantragt, den verschollenen **Rechaniker Karl Friedrich Binswanger** von Nürnberg, geboren am 29. August 1873

in Nürnberg, zuletzt wohnhaft in Heidelberg, für tot zu erklären. Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf Dienstag, den 18. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht Abt. V. Zimmer Nr. 4, anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.  
Heidelberg, 12. Okt. 1914.  
Gerichtsschreiberei  
Großh. Amtsgerichts 5.